

## VERNEHMLASSUNG

### NEUER KANTONALER RICHTPLAN BS 2008

Der Ökostadtrat (Vorstand von Ökostadt Basel) hat in der Diskussion des vorliegenden Richtplans die nachfolgenden Punkte in den Vordergrund gestellt. Es wurden bewusst und aus Kapazitätsgründen nicht alle stadökologischen Aspekte berücksichtigt. Zuerst einmal danken wir für diese grosse und detaillierte Arbeit des Planungsamts und begrüßen die zahlreichen stadökologisch wirksamen Ansätze, die in diesem Werk einen gewichtigen Platz bekommen haben.

**Um eine wirklich nachhaltige Entwicklung des Kantonsgebiets von Baselstadt und eine prägnante Verbesserung der Siedlungspolitik zu erreichen, müssen aber die Punkte Naturschutz, Freiraum- und Grünkonzept, Siedlungsentwicklung stadökologisch verbindlicher formuliert und durchgesetzt werden.**

**Dies könnte ein positives Markenzeichen der bis jetzt als ökologisch sehr fortschrittlich geltenden Stadt Basel werden.**

#### ➤ Mehr Wohnraum durch verdichtete Bauweise

Der Stadtraum ist begrenzt, dafür als Wohnraum um einige Faktoren interessanter als die Agglomeration. Die notwendige Verdichtung Basels als Kernstadt darf nicht kontraproduktiv werden: Eine intensive Ausschöpfung der zulässigen und neu zu schaffenden baulichen Nutzungsmöglichkeiten ist in jedem Fall der voreiligen Umzonung wichtiger Freiräume wie Landhof und Bäumlhof vorzuziehen. Die in der Agglomeration zu beobachtende, ausufernde Überbauungstendenz darf in der Stadt nicht in gleichem Masse weitergehen, denn sie ist für beide Teile katastrophal! Stadtraum ist kostbar und muss sinnvoll genutzt, aber nicht zugunsten der Landschaft übernutzt werden.

Diese Siedlungsentwicklung nach innen als neue städtische Qualität muss innovative Möglichkeiten und Anreize bringen, wie Dachstockausbauten, grössere Dachfenster, Aufstockung von halb genutzten Einfamilien-Häusern zwecks neuer Wohneinheiten realisiert werden können. Die vielen eher gesichtslosen Wohngenossenschaften sollen sinnvoll ausbauen können ohne durch merkwürdige „Ensemble-Schutzbestimmungen“ behindert zu werden.

Wir stimmen der Verdichtung der Kernstadt Basel nur unter Einbezug untenstehender Kriterien zu.

- Häuser aufstocken, ausbauen, innerhalb der bebauten Fläche optimieren
- Förderprogramme betr. Erweiterung von Einfamilienhäuser zu 2 Etagen-Wohnungen  
Trend lancieren zu Etagenwohnung statt Villa im Grünen !
- Keine neue Versiegelung von Stadtboden, eher Entsiegelung—z.B. von Hinterhöfen

### ➤ Energiesanierungen und Verdichtung

Energiesanierungen mit Energie-Genossenschaften und nachhaltigem Ausbau sind zu verlangen und mit geeigneten Massnahmen zu fördern. Dies gilt auch für klassische Einfamilienhaus-Quartiere wie Neubad, Hirzbrunnen, Bruderholz, die im Richtplan betr. Verdichtung sehr geschont werden.

- Alle Renovationen / Neubauten mit zwingenden ökologischen Vorgaben
- Dezentrale Energieversorgungen wie Wärmekraftkopplungen und immissionsarme Systeme verlangen, Energiegemeinschaften fördern

### ➤ Verdichtung und Verkehr

Eine zu verdichtende Kernstadt verlangt ein kluges Verkehrskonzept, damit die Wohnqualität nicht unter der zunehmenden Einwohnerzahl leidet !

- Förderung des ÖV vor allem in Neubaugebiete am Stadtrand
- Weniger Stadtverkehr, bessere Routen planen
- Sichere Schulwege, mehr Velowege für Schüler
- Ganz allgemein Vorrang dem Langsamverkehr
- Pendlerverkehr am Stadtrand (ev. auf billigerem grenznahen Ausland) in Grossparking einweisen und mit ÖV in die Stadt leiten – wie in etlichen ausländischen Städten...

### ➤ Standort für Hochhäuser

Es fehlt im Richtplan ein klares Konzept betreffend geeigneter Standorte für Hochhäuser !

Hochhäuser sind zwar eine Möglichkeit der Verdichtung, beeinträchtigen aber oft ihre Nachbarschaft negativ (Schattenwurf, Schallverstärkung, zu grosser Bevölkerungsdruck). Basel darf keine Dutzendstadt werden, mit denselben langweiligen Hochhäusern, Ladenketten und gesichtslosen Grünanlagen!

### ➤ Mehr Natur im Siedlungsraum

Wir begrüssen den Vorsatz, das Wohnumfeld durch mehr Stadtgrün zu verbessern. Ökostadt wünscht sich dabei mehr naturnahe, erfrischende und vielfältige Grün-Gestaltung, die sowohl für Kinder ( und Erwachsene) als auch für die notwendigen Vernetzungswege von Pflanzen und Tieren (Naturkorridore) interessanter sind als langweilig gestylte Monokulturen (Rabatten). Basel tut gut daran, Stadtnatur und Vorgärten zu fördern und Anreize zu schaffen, Boden zu entsiegeln und zu begrünen.

Offene Böden schaffen in jeder Hinsicht ein besseres Stadtklima ! Dies ist sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum anzustreben als Anregung zu besserer Wahrnehmung der Natur, auch wenn es „nur“ Stadtnatur ist. Das anhaltende Interesse an unseren Führungen im Rahmen des Exkursionsprogramms „Basel natürlich“ der Umweltverbände beweist, dass in dieser Hinsicht ein grosser Nachholbedarf besteht. Die vielen in letzter Zeit neu versiegelten privaten und öffentlichen Kleinräume (Vorgärten, Rabatten etc.) beweisen auch, dass der Wert der kleinen „grünen Lungen“ zu gering geschätzt wird und ein Umdenken dringend notwendig ist. Wir verlangen deshalb, dass kein Stadtraum mehr versiegelt werden darf ohne an anderer Stelle sinnvoll zu kompensieren! Dies zwingt Bauherren und Stadtplanung, neue Lösungen zu finden, was zu ungeahnter Innovation in der Stadtgestaltung führen kann.

Ein attraktives Förderprogramm der Stadt wäre ein gutes Mittel dafür ( „der bessere Hinterhof, Vorgarten, Garagenplatz „ ). Es ist einfacher, bestehende Flächen aufzuwerten als teure, etwas gesuchte „Pocketparks“ zu konstruieren. Der Staat ist dabei in der Planung und der Pflege der grossen und kleinen grünen Freiräume sowohl positives wie negatives Vorbild. Lieblos kahlgepflegte Rabatten z.B. sind keine besonders gute Visitenkarte der Stadt im Winter ....

- eine Stadt braucht genügend interessante Stadtnatur --- auch das vermindert den Ausflugsverkehr und die Flucht aus Land!
- naturnahe Aufwertung langweiliger Grünanlagen --- kein Alibigrün mehr !
- Schaffung interessanter anregender grüner Verbindungswege durch die Stadt --- es braucht nicht immer eine Allee zu sein ...
- Diese Wege können auch der Naturvernetzung für Tiere und Pflanzen dienen

### Detail-Bemerkungen zum vorliegenden Richtplan

- ST 4 Bäumlihof und Riehen Oberfeld sind als **Natur-Vernetzungskorridor** ( Projekt Regiobogen, auch von Basel unterzeichnet !) und notwendigem Siedlungsgürtel nicht als mögliche Baugebiete auszuscheiden. Beim Bäumlihof hat sich die Bevölkerung in 2 Abstimmungen ( auch 1995 Bäumlihof bleibt grün !) deutlich dagegen gewehrt . Ebenso braucht es im Gebiet Hörnli einen zusätzlichen Korridor als Fortsetzung des Hirtenwegs bis zum nahen Siedlungs-Freiraum.
- ST 5 Kindersichere (Schul-) Wege fehlen
- ST 9 In erster Linie muss aber die Wohnqualität für die Stadt selber stimmen, auch im Sinne einer guten Agglomeration
- ST 10 **Natur- und Landschaftsschutz** ist sehr wichtig im Stadtgebiet, muss aber bei der Ausscheidung neuer Baugebiete Vorrang haben, wenn es keine leere Floskel bleiben soll !
- ST 13 **Wasserversorgung:**  
Wir schätzen die nachhaltige Form der Basler Trinkwassergewinnung sehr. Aber wir verlangen, dass die Kosten notwendiger teurer Filter durch die Verursacher der Verunreinigungen (meist die Betreiber von Deponien und deren Rechtsnachfolger) bezahlt werden und nicht auf die Konsumenten abgewälzt werden dürfen !
- S 1.4a) **Siedlungsgliedernde Freiräume :**  
Die Achse Landschaftspark Wiese ---Rhein ist gerade im Gebiet Bäumlihof sehr wichtig (s.oben).  
c) ebenfalls im Gebiet Stettenfeld/Oberfeld in Riehen ist ein grösserer Vernetzungskorridor nötig, um die Verbindung zwischen Dinkelberg und Tüllinger Berg via Schlipf zu festigen. Auch hier ist die Baugebungszone einzuschränken.
- S 3.2 **Freizeit- und Sportgebiet St.Jakob:**  
Sichere und gut markierte Velowege für Schüler zu ihren Sportanlagen fehlen vor allem in der Verbindung Bahnhofplatz – St.Jakob und Gundeli – St.Jakob.

**S 4.1 Freiraum :**

Uns fehlen klare Angaben, wo die zusätzlich benötigten Frei- und Grünflächen des Freiraumkonzepts BS 04 festgelegt werden sollen.

Dazu gehören soll dringend der Landhof, der im immer mehr verdichteten Gebiet um die Messe Basel zu einem kindergerechten und grosszügigen Spiel-Raum mit ungeahnten Möglichkeiten gewachsen ist (dank privater Initiative).

Es ist sinnvoller, bestehende, gewachsene Grünflächen aufzuwerten und für das ganze Quartier als Spiel- und Freiflächen zur Verfügung zu stellen als mit grossem Aufwand neue Anlagen zu schaffen: Einen so schönen Freiraum wie den Landhof gibt es nirgends in Basel!

In kinderreichen Quartieren ist bei Bedarf unkompliziert (mit vereinfachtem Verfahren) eine Spielstrasse auf Zeit zu bewilligen, die bei Nichtbedarf später wieder aufgehoben werden kann.

In freiraumarmen Quartieren sind dringend Parkplätze auf Allmend in Quartier-parkings zu verlegen, damit der gewonnene Platz vom Quartier sinnvoller genutzt werden kann als ev begrünter Spiel- und Aufenthaltsort !

**S 4.2 Innerstadt-Aufwertung** ist wünschenswert. Die Gestaltungsmassnahmen dürfen aber nicht in musealen Historizismus führen, teure „Betzisteine“ am Spalenberg z.B. sind weder attraktiv noch praktisch (Rutschgefahr bei Regen)...

**S 4.3 Aktionsraum Rhein :**

Wir begrüssen die Öffnung neuer Rheinuferwege und verlangen vor allem im Klybeck-Hafen und am Münsterhügel zwischen Pfalz und Wettsteinbrücke die notwendige Durchlässigkeit. Keine Spezial- und Privatinteressen dürfen an diesen Orten eine einvernehmliche Lösung behindern.

Ausserdem unterstützen wir die Planungsgrundsätze, dass die Rheinufer als Lebens- und Vernetzungsraum für Flora und Fauna vorrangig zu stärken sind.

**S 4.5 Lärmschutz / Fluglärm :**

Zum Schutz der Wohngebiete in Basel-West verlangen wir dringend, dass das Nachtflugverbot von 23h – 6h bestehen bleiben muss. Die neuen bodennahen Süd-Anflüge belasten diese Quartiere schon zusätzlich.

Es ist sinnlos, Wohnumfeldverbesserungen und bessere Wohnungen für Basel zu planen und zuzulassen, wie gute Wohnlagen wegen Flugimmissionen massiv geschädigt werden und an Attraktivität verlieren !

Die Planungsgrundsätze betr. Euroairport sind allzu vage und entsprechen in keiner Weise dem nachhaltigen Energiestandart von Basel !

Wir fordern eine stärkere Einflussnahme seitens der Basler Regierung betreffend der dringend notwendigen Plafonierung des Flugverkehrs! Grenzenloses Wachstum mit grenzenlosen Immissionen schaden dem Wohnstandort Basel mehr als es dem Wirtschaftsstandort nützen kann ...

**NL 1.1 Natürliche Lebensgrundlagen / Fliessgewässer:**

Diese Planungsgrundsätze sind uns sehr wichtig. Wir wünschen deshalb die Öffnung des Birsig im Bereich des Birsigparkplatzes hinter der Steinen und Umgestaltung des Areals in einen attraktiven städtischen grünen Freiraum in bester Innerstadtlage.

**NL 3 Natur- und Landschaftsschutz :**

Die Karte der ökologischen Bewegungsachsen und Korridore (S.118) zeigt deutlich die mangelhafte Vernetzung in Grossbasel. Die Aufwertung der Achse des Birsig ist deshalb vorrangig anzugehen. ( vgl. auch oben).

Aber auch andere Korridore sind neu zu schaffen. Mehr Vernetzungswege durch die Stadt, die bewusst naturnah und vielseitig geplant und gepflegt werden sollen, sind sowohl für StadtbewohnerInnen als auch für Pflanzen und Tiere interessant und können ein weiteres Markenzeichen von Basel werden !

M1.2/1.3 Der **Ausbau des ÖV in neue Gebiete**, vor allem Stücki-Areal ist sehr zu begrüßen .

M2 MIV Der **Zubringer Allschwil** (d) ist äusserst problematisch, da Basel in keiner Weise die umstrittene Südumfahrung fördern darf, die wertvolles Gebiet für Landwirtschaft und Naherholung auch für uns StädterInnen zerstört ! Sie würde ausserdem nur mehr Verkehr anziehen statt zu vermindern .....

**M3.1/3.2 Langsamverkehr :**

Wir verlangen sichere und gut markierte Velowege von div. Quartieren, spez. von den Schulstandorten Gundeldingen, Bahnhofplatz und Sevogel/Karl Barth-Platz zu den Sportanlagen in St.Jakob. Für viele SchülerInnen sind die von vielen grossen Lastwagen befahrenen Zugangsstrassen Leimgrubenweg, Brüglingerstrasse, Nauen- und Zeughausstrasse eine unzumutbare Gefahrenquelle.

Wir begrüßen generell alle Massnahmen zur Förderung von Fussgänger- und Veloverkehr, die zusammen mit einer Verringerung städtischer Lärm- und Abgas-Immissionen massgeblich zu einem attraktiven Wohnort Basel beitragen.

Basel, 29. April 2008

Für den Verein Ökostadt Basel

Katja Hugenschmidt, Präsidentin